

turlandschaften. Das Arbeiten mit diesem Heft ist aufgrund seiner Struktur und Gliederung sehr gut möglich, es ist mit Nutzungshinweisen, Übersichten und weiteren Erläuterungen versehen. Ab S. 29 erfolgt in lexikalischer Abfolge die Auflistung der Landschaftsbezeichnungen, wobei die fremdsprachliche Benennung in Russisch oder Polnisch besonders hilfreich ist. Zahlreiche Fotos illustrieren auch dem Nicht-Geografen das Landschaftsbild, sodass diese Arbeit für jeden Forscher in dieser Region zum Standardwerk werden wird. Die Arbeit L.s reicht bis weit nach Westpreußen hinein. Es wäre höchst wünschenswert, wenn weitere historische Großräume in dieser prägnanten und übersichtlichen Form dargestellt würden.

Dortmund

Martin Sprungala

*Eine neue Gesellschaft in einer alten Stadt. Erinnerung und Geschichtspolitik in Lemberg anhand der Oral History / Nove suspil'stvo v davn'omy misti. Hrsg. von Lutz Henke, Grzegorz Rossolinski und Philipp Ther. Atut. Wrocław 2007. 314 S., Beitr. teilw. dt., teilw. ukrain. ISBN 978-83-7432-265-2.* – Die Geschichte der westukrainischen Stadt Lemberg (L'viv) wurde nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion insgesamt zu einem beliebten Forschungsgegenstand. Seit Beginn der 1990er Jahre veränderte sich in den osteuropäischen Städten insgesamt und in Lemberg im Besonderen der Umgang mit der eigenen Geschichte, zumal seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs die Erinnerungen an Ereignisse wie die Deportation der Juden während der Shoah, aber auch an die Umsiedlung der Polen nach 1945 Konflikte hervorriefen. Nun wurde Multiethnizität anders wahrgenommen. Dass verschiedene Interpretationen der Zeitgeschichte akzeptiert wurden und sich die einzelnen Historiografien anderen Ansätzen öffneten, war lange Zeit nicht selbstverständlich gewesen. Der vorliegende Band greift den Befund auf, dass die Geschichts- und Erinnerungspolitik seit der politischen Wende bislang nur ansatzweise thematisiert worden ist. Neben drei einleitenden, die Geschichte Lembergs und die Oral History methodisch problematisierenden Beiträgen, die sowohl in Deutsch als auch in Ukrainisch abgedruckt werden, behandeln acht, von fortgeschrittenen Studierenden im Rahmen eines Oral History-Seminars der Viadrina in Frankfurt (Oder) meist als Gemeinschaftsarbeit verfasste Beiträge zentrale Fragen der Lemberger Geschichts- und Erinnerungspolitik der postsowjetischen Zeit wie beispielsweise zur städtischen Geschichtspolitik, den Galizien-Diskurs, den Neubeginn des jüdischen Lebens nach der Shoah sowie das Verhältnis zur russischen bzw. russischsprachigen und zur polnischen Minderheit nach 1945. Sie basieren dabei im Wesentlichen auf Interviews mit punktuell, meist nicht repräsentativ ausgewählten Partnern, erlauben es aber, als Momentaufnahme eines laufenden Prozesses neue Perspektiven auf die Stadtgeschichte bzw. den Umgang mit der Erinnerungs- und Geschichtspolitik der Stadt einzunehmen. Zu hoffen bleibt, dass diese sehr anregenden Beiträge weitere Impulse für vertiefende und auf weiteren Quellen basierende Forschungen zu den angerissenen Fragen geben.

Marburg

Heidi Hein-Kircher